

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	15
Einleitung	19
A. Ernährung als multidimensionales Steuerungsfeld	19
I. Ernährungspolitik – Die Verschiebung des Fokus	24
II. Das Nudge-Konzept von Thaler und Sunstein	28
B. These und Gang der Untersuchung	32
Erster Teil Normative Grundlagen staatlicher Ernährungspolitik	34
A. Teilbereiche der Ernährungspolitik	35
I. Die Versorgung mit sicheren Nahrungsmitteln	35
II. Die Lebensmittelsicherheit	37
III. Der Schutz vor Täuschung	39
IV. Das Anhalten zu gesunder Ernährung	41
V. Das Anhalten zu nachhaltigem Konsum	43
VI. Förderung körperlicher Bewegung	43
VII. Stellungnahme	44
B. Ernährungspolitischer Paternalismus	46
C. Kompetenzabgrenzungen	47
I. Zuständigkeiten	47
1. Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)	47
2. Verbraucherschutz	48
a. Art. 169 Abs. 2 AEUV	49
aa. Ziele	49
bb. Beitrag	50
cc. Handlungsformen	51
b. Einzelstaatliche Bestimmungen	53
aa. Ausscherklauseln gem. Art. 114 Abs. 4, 5 AEUV	53
bb. Schutzverstärkung gem. Art. 169 Abs. 4 AEUV	57
3. Gesundheitsschutz	58
a. Art. 168 Abs. 1 AEUV	60
b. Verhältnis zwischen Union und Mitgliedstaaten	61
4. Umweltschutz	63

II. Kategorisierung	63
III. Abgrenzung der Kompetenzgrundlagen	64
1. Objektivierter Ansatz des EuGH	65
2. Horizontale Kompetenzabgrenzung	66
3. Subsidiarität und Spezialität	66
4. Vertikale Kompetenzabgrenzung	69
IV. Primärrechtliche Neugestaltung de lege ferenda?	75
V. Bedarf der ganzheitlichen Betrachtung	77
1. Ressortverteilung	77
2. Der instrumentelle Aspekt	82
D. Konkrete Ziele	82
I. Ernährungspolitische Ziele der EU	83
1. Grünbuch der Europäischen Kommission 1997	83
2. Grünbuch der Europäischen Kommission 2005	84
3. Weißbuch der Europäischen Kommission 2007	86
4. Zusammenfassung	88
II. Ernährungspolitische Ziele in Deutschland	88
E. Aufbau evidenzbasierter Steuerungskennnis	90
F. Zusammenfassung	90
Zweiter Teil Steuerungstheoretische Standortbestimmung	93
A. Steuerungssubjekt und Steuerungsobjekt	98
B. Das Steuerungsziel und das Steuerungswissen	99
I. Ziele der Ernährungssteuerung	100
II. Zusammenhang beider Elemente	101
1. Theorie der rationalen Wahl	103
2. Korrekturen der Verhaltensökonomie	105
a. Der begrenzt starke Wille zur Ernährungsumstellung	106
b. Fairnesserwägungen	106
c. Begrenzte Rationalität	107
aa. Urteilsfähigkeit des Menschen	107
bb. Entscheidungssituationen	109
3. Verhaltensmodell und Verbraucherleitbild	111
a. Normativität oder Empirie?	112
b. Ein beschränkt rationaler Verbraucher?	116
C. Die Steuerungsinstrumente	117
I. Direkte Verhaltenssteuerung	118

II. Indirekte Verhaltenssteuerung	119
1. Ökonomische Instrumente	121
a. Steuern	122
b. Subventionen und Beihilfen	124
2. Nichtökonomische Instrumente	124
a. Nudge-Konzept	125
aa. Definition	126
(1) Nach Thaler und Sunstein	127
(2) Definitionen und Einordnungen anderer Autoren	129
(3) Definitionsvorschlag	131
bb. Zusammenfassung der Typologie	133
(1) Trägheit, Prokrastination und Gegenwartstendenz	134
(2) Framing und Präsentation	138
(3) Soziale Normen	141
b. Behaviourial Design	145
c. Informationsmaßnahmen	146
D. Der Nudge im Anbetracht der Europäisierung	148
I. Chancen	150
II. Risiken	153
1. Intransparenz	153
2. Erdrosselne Wirkung	154
3. Wirkungs- und Lenkungsunschärfe	157
a. Akzeptanzunterschiede innerhalb der EU	159
b. Wirkungsverlust durch Zentralisierung	161
b. Perpetuierung von Verhaltensmustern	164
c. Formenmissbrauch	165
d. Koordinierung von Nudging	165
E. Zusammenfassung	167
Dritter Teil Primärrechtlicher Ordnungsrahmen de lege lata	169
A. Warenverkehrsfreiheit	170
I. EuGH, Rechtssache Dassonville	170
II. EuGH, Rechtssache Cassis de Dijon	172
III. EuGH, Rechtssache Keck	175
IV. EuGH, Rechtssache Buy Irish	179
V. EuGH, Rechtssache Apple and Pear Development Council	180
VI. Zwischenergebnis	181

B. Der Nudge und der Beihilfenbegriff	181
I. Beihilfenbegriff	183
II. Maßnahmen gleicher Wirkung wie Beihilfen	184
III. Ausdehnung durch Effektivitätsgebot	185
IV. Staatliche Unterstützungserklärungen	185
C. Der Nudge als Schutzverstärkung	189
D. Grundrechtliche Aspekte des Nudgings	191
I. Beeinträchtigung	193
II. Steuerung des Individuums – des „Nudgee“	194
1. Autonomie unter dem Menschenwürdeaspekt	195
2. Autonomie als Freiheitsrecht	199
III. Mittler und Drittbetroffene	205
IV. Verhältnismäßigkeit	206
1. Legitimer Zweck	208
2. Geeignetheit	210
3. Erforderlichkeit	212
4. Verhältnismäßigkeit i.e.S.	214
5. Untermaßverbot	216
V. Zwischenergebnis	216
E. Der Umgang mit Belastungskumulationen	217
I. Belastungskumulationen im Mehrebenensystem	218
1. Der additive Grundrechtseingriff	219
2. Gesamtbelastungen in der Mehrebenenbetrachtung	220
II. Berücksichtigung des Gedankens der Good Governance	222
III. Kriterien für die Instrumental Choice	226
IV. Grundsatz der Widerspruchsfreiheit	228
1. Grundsatz der loyalen Zusammenarbeit	231
2. Prinzip der begrenzten Einzelermächtigung	234
3. Stellungnahme	235
F. Zusammenfassung	236
Vierter Teil Der Nutri-Score	238
A. Nährwertprofilssystem der British-Food Standard Agency	239
B. Das Nutri-Score Logo	240
I. Design und Ansatz	240
II. Einführungshistorie	241

C. Unionsrechtskonformität des Nutri-Score Logo	244
I. Beschluss des LG Hamburg v. 16. April 2019	245
1. Nährwertbezogene Angabe	245
2. Gesundheitsbezogene Angabe	246
3. Verstoß gegen Art. 35 LMIV	247
II. Einschlägigkeit des Art. 2 Abs. 2 Nr. 4 HCVO	247
III. Betrachtung im Lichte des Art. 35 LMIV	248
1. Voraussetzungen gem. Art. 35 Abs. 1 LMIV	249
a. Beeinträchtigung des freien Warenverkehrs	249
b. Objektiv und nicht diskriminierend	252
2. Missbrauchspotential	256
3. Systemwettbewerb	258
4. Erforderlichkeit der Neuerhebung von Daten	260
5. Verdeutlichung des Beitrages	262
IV. Handlungsoptionen der Union	263
1. Notifizierungspflicht gem. Art. 23 Abs. 1 HCVO	264
2. Weitergehende Harmonisierung durch die Union	264
3. Korrektiv der Kommission aus Art. 35 LMIV	265
D. Zusammenfassung	266
Fünfter Teil	268
A. Fazit	268
B. Zentrale Thesen	271
C. Reformvorschlag	278
D. Summary of Results	281
Anhang	289
Referentenentwurf des BMEL zur Umsetzung des Nutri-Scores	289
Literaturverzeichnis	297